

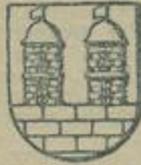
Wilsdruffer Tageblatt

Sprechender Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt bis auf weiteres nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei
Schließung monatlich 20. durch unsere Kustodien eingetragen in der Stadt monatlich 20. auf dem Lande
22. durch die Post bezogen vierteljährlich 60. mit Zustellungsgeld. Alle Poststellen und Postboten sowie
unser Kustodien und Reichsbank nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder
sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Intentionpreis 20. für die 6 gebundene Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 2 spaltige Korpuszeile 20.
Bei Überbelung und Jahresausgabe entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von
Behörden) die 2 spaltige Korpuszeile 20. Nachmittags-Beilage 15. Anzeigenannahme bis 18 Uhr
18 Uhr. Für die Wichtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anzeiger
ansprechend erfolgt, wenn der Betrag durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Rechnung gestellt.

Ersteht seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inzeratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 39.

Donnerstag / Freitag 5. / 6. April 1923.

Ämtlicher Teil.

Preisshilder.

Das Wirtschaftsministerium hat mit Wirkung vom 26. März 1923 folgendes angeordnet:

1. Wer im Kleinhandel Gegenstände des täglichen Bedarfs in Schaufenstern, Schaufenstern, auf dem Wochenmarkte oder im Straßenhandel dem Publikum sichtbar ausstellt oder anpreist, ist verpflichtet, die Waren mit Preisshildern zu versehen, aus denen der genaue Verkaufspreis der einzelnen Ware ersichtlich ist. An Stelle der einzelnen Preisshilder kann ein Preisverzeichnis sichtbar ausgestellt werden.
2. Welche Waren im einzelnen der Pflicht zum Preisshilde unterworfen sind

kann bei der Gemeindebehörde erfragt werden, bei welcher die Verordnung des Wirtschaftsministeriums zur Einsichtnahme ausliegt.

3. Die auf den Preisshildern angegebenen Preise dürfen nicht überschritten werden
4. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. Die polizeilichen Organe sind angewiesen worden, die Ausführungen der Verordnung des Wirtschaftsministeriums scharfsinnig zu überwachen.

Meissen, Rossen, Lommagisch, den 31. März 1923.

Die Amtshauptmannschaft
H. F. 23. 171 b. III U.

Die Stadträte
Rossen u. Lommagisch

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Reichsregierung wird wegen der Bluttat in Essen scharfen Protest bei der französischen Regierung einlegen.
- * Der päpstliche Botschafter in Wien wird etwa 14 Tage in Essen bleiben, um sich hier eingehend bei allen amtlichen und außeramtlichen Stellen über die Verhältnisse zu unterrichten.
- * Der Betriebsrat der Firma Krupp widerlegt die französische Lüge, daß die zwölf Franzosen von den deutschen Arbeitern bedroht worden seien. Alle elf Erschossenen haben Schußwunden im Rücken.
- * In den nächsten Wochen werden in Deutschland Sendungen sibirischer Kohle erwartet.
- * England hat an Frankreich das Ersuchen gestellt, eine direkte Verbindung zwischen Köln und London durch die Befreiung des französischen Bahnkontrollpostens zu gewähren.
- * Der Gesundheitszustand Bonar Law's hat sich so sehr verschlechtert, daß die Möglichkeit seines Rücktritts von der Regierung ins Auge faßt.

Die Blutopfer von Essen.

Die elf deutschen Arbeiter und ihre im Essener Krankenhaus mit dem Tode ringenden Arbeitsgenossen, die unter dem Maschinengewehrfeuer eines aus Feigheit wahnsinnig gewordenen französischen Leutnants in Essen auf dem Plage baltien, sind als Opfer für die Sache des deutschen Vaterlandes gefallen. Dieser Gedanke mag uns trösten, wenn der heiße Zorn über die ungeheure Ullche aller Bluttaten uns übermannen will.

Die erste Untersuchung hat die erschütternde Tatsache ergeben, daß sämtliche Toten die Todeswunde im Rücken haben, und auch sonst erwiesen die Ergebnisse der behördlichen Erhebungen, daß die aber Tausende von Arbeitern der Kruppwerke auf keinerlei Gewalttaten gegen das kleine Häuflein zitternder Franzosen kamen. Im Gegenteil, selbst wenn nichts untersucht wäre, wenn nicht die geringste Erhebung angefertigt worden wäre, stünde es über alle Zweifel fest, daß dieser französische Massenmörder in Offiziersuniform keinen Grund gehabt hat, das Maschinengewehr in die dichtgedrängte Masse hineinzumauern zu lassen. Oder ist es etwa nicht beweiskräftig für die absolut friedliche Stimmung der versammelten Arbeiterschaft, daß sie nach der Wahnsinnsthat das Trüpplein Franzosen nicht im wuchtigen Entbrennen empörter Leidenschaft erdrückte, vernichtete? Glaubt man wirklich, daß es nicht ein Leichtes gewesen wäre? Will man behaupten, daß es all den allgedienten Soldaten, die gerade unter den Kruppischen Arbeitern so zahlreich sind, die den Krieg mitgemacht haben, und die aus genauer Kenntnis aller Waffen vom Schlachtfeld wie von der Arbeitsstätte her gegebenenfalls über die sicherste Methode für ihre Unschädlichmachung durchaus Bescheid wissen, so ungemein schwer gefallen wäre, den tollgewordenen Leutnant mit seinen Leuten zu nicht zu zerstampfen? Es hätte nur eines einzigen Wortes, eines einzigen kurzen Rufes bedurft, und in der Sekunde, nachdem der Patronengürtel des französischen Maschinengewehrs sich in Bewegung gesetzt hätte, hätten links und rechts eisenfeste Häute zugepackt, und die Leichen der mordenden Franzosen hätten sich zu denen der unschuldig gemordeten deutschen Hinzugegenen gestellt. Es geschah nicht, und zwar allein deshalb, weil den deutschen Arbeitern gar nicht der Impuls zu einem solchen Tun kam, weil sie nicht im Sinne hatten, als allein durch ihre Anwesenheit die vermittelnde Tätigkeit ihrer Berufsvertreter im Betriebsrat zu unterstützen.

Aber wenn die Wagschale auf deutscher Seite deshalb vollkommen von jeder Schuldlast unbeschwert ist, so sinkt sie auf französischer Seite um so tiefer. Der Regierungspräsident von Düsseldorf Grüpner hat das in einem eindringlichen Protestschreiben an General Dehouste, den eigentlich Verantwortlichen, mit reiflicher Deutlichkeit gesagt. Präsident Grüpner spricht mit Recht von einem Massenmorde aus Feigheit, der, eine Fügung höherer Gewalt, angesichts des eben angelangten Vertreters des Papstes begangen wurde. Er erwidert mit einer Handbewegung die lahmenden Veruche der Franzosen, die Schuld auf die Direktion der Krupp-Werke auf die Reichsregierung und überhaupt auf

die bekannte deutsche Bösartigkeit abzuschieben. Er sagt schließlich, daß der Ruf der Franzosen in aller Welt und für ewige Zeit mit einem unverlöschlichen Brandmal gekennzeichnet ist.

Und dem wird in der Tat so sein. Dieser französische Leutnant ist die sichtbar gewordene Verkörperung des schlechten Gewissens seiner Regierung. Er steht vor dem Angesichte aller Kulturenationen da als ein lebendiges Eingeständnis dafür, daß der französische Militarismus am Ende seines Wahnsinns angelangt ist und nichts weiter weiß, als seine bisherigen zahllosen Verbrechen durch immer neue und schwerere zu krönen. Dieser Leutnant zeigt allen, die sehen wollen — und diesmal müssen alle sehen! — wie es wirklich um Frankreichs Sache im Ruhrgebiet bestellt ist. Herr Poincaré kam angeblich, um die von Deutschland nicht gelieferte Kohle zu holen. Er hat sie nicht erhalten und nichts weiter erreicht, als daß ungezählte Massen des schwarzen „Goldes“ zu immer höheren Bergen aufgehäuft wurden. Dann hat Herr Poincaré gesagt, er suche Frankreichs Sicherheit an der Ruhr, und die Welt sieht jetzt, daß seine Handlanger glauben, diese Sicherheit am besten dadurch zu schaffen, daß sie mit Maschinengewehren gegen unbewaffnete Deutsche wüten.

Die elf Essener Arbeiter sind auf dem Altar des Vaterlandes gefallen. Ihr Blut und das ihrer Leidensgenossen floß für die deutsche Sache. Wegen das deutsche Wort, gegen die deutsche Beschwörung, mag sich die Welt taub stellen. Aber das Knattern dieses französischen Maschinengewehrs, das zu Frankreichs höherem Ruhme seine Geschosse in erschreckt fliehende deutsche Arbeiter sandte, hallt um das Erdennrund herum. Es dröhnt aufschreiend als alles, was an Furchtbarem bisher schon durch die Franzosen im Ruhrgebiet geschehen war, in die Ohren der Regierenden in London und Washington und wie die Stätten sonst noch heißen mögen, an denen heute „Verantwortliche“ sitzen. Und sie werden diesmal wenigstens nicht gut sagen können, daß sie nichts vernommen hätten, was sie nicht mit der bekannten Plakat-Schärde „Was ist Wahrheit?“ abtun könnten.

Die Wahrheit ist, daß man Frankreich endlich in den Arm fallen muß, wenn man nicht will, daß sein nunmehr offenbar gewordener Wahnsinn das gesamte Kulturgut Europas in Trümmer schlägt.

Der Bericht der Augenzeugen.

Aus dem Kruppischen Betriebsrate.

Aber die blutigen Vorgänge in Essen berichten Mitglieder des Betriebsrates der Firma Krupp, die Augenzeugen der Vorkommnisse waren, folgendes:

Am Sonnabend, den 31. März, vormittags 7 Uhr, besetzten französische Militärabteilungen die Halle des Lastkraftwagenparks und die im Zentrum der Fabrik gelegene Personenkraftwagenhalle. Während die Besetzung des Lastkraftwagenparks nach kurzer Zeit aufgehoben wurde blieb die Personenkraftwagenhalle von einem Offizier und 11 Mann besetzt. Da die Arbeitnehmer ein Interesse daran haben, daß die zum Transport von Lohngehältern, Lebensmitteln und auswärts wohnenden Arbeitern benötigten Autos der Fabrik erhalten bleiben (zumal der Eisenbahnerleber getötet ist) begaben sich zwei Mitglieder des Betriebsrates zu dem französischen Kommando und fragten den Offizier durch Vermittlung eines deutsch sprechenden Soldaten nach seinem Vorhaben, wobei sie namens der Belegschaft gegen die Beschlagnahme der Autos aus vorstehenden Gründen protestierten. Der Offizier gab an, daß er die Halle besetzt halte, bis eine französische Offizierskommission die für sie brauchbaren Autos ausfinden und beschlagnahmen würde.

Die weiteren Verhandlungen lehnte er ab.

Rum bestand zwischen der Arbeitnehmervertretung und der Firma die Vereinbarung, daß bei irgendeiner Besetzung des Werkes die Arbeitnehmer durch Sirenen Signale, wie es bereits auf anderen Werken geschehen ist, benachrichtigt werden sollten. Auf Grund dieser Vereinbarung wurden nach Verhandlung mit dem Direktorium gegen 9 Uhr die Dampf-Sirenen gezogen. Die Arbeitnehmer begaben sich dann zu dem im Zentrum der Fabrik gelegenen Autobus, um in friedlicher Absicht gegen die Besetzung zu demonstrieren. Während dieser Zeit fanden zwischen Betriebsratsmitgliedern und dem Offizier mehrmals Verhand-

lungen statt. Als gegen 10 Uhr abermals eine Kommission, bestehend aus vier Mitgliedern des Betriebsrates, in die Toreinfahrt der Autobushalle kam, befehli der Offizier den Mannschaften

in Feuerstellung zu gehen,

worauf diese ihre Gewehre sofort in Anschlag auf die Kommission brachten. Die Kommission sprang zur Seite. Ein Mitglied derselben versuchte dann durch Vermittlung eines in der Halle beschäftigten Schweißers den Offizier zu Verhandlungen zu bewegen. Dieser Wunsch wurde auch dem Offizier überbracht, der seinerseits jedoch Verhandlungen ablehnte mit dem Bemerkten, daß er bis zum Erscheinen der bereits erwähnten Militärkommission die Autobushalle besetzt halte. Die Mitglieder des Betriebsrates, soweit sie anwesend waren, beschränkten sich nun nur noch darauf, beruhigend auf die Menge einzuwirken. Insbesondere der nachher erschossene Arbeiter Jander, Mitglied einer Unterkommission des Betriebsrates, hat sich unter den Augen des Offiziers ununterbrochen in dieser Weise betätigt.

Anschließend führte der Offizier durch auskrummen Dampf einer hinter der Halle stehenden Schmalspurlokomotive, der durch die eingebauten Fensteröffnungen in diese drang, bedroht und ging gegen 11 Uhr ohne vorherige Warnung mit seiner Mannschaft feuernd gegen die Masse vor. Der Erfolg war, daß 43 Arbeiter sich in ihrem Blute wälzten. Die Masse floh auseinander. Das Kommando zog ohne jegliche Rücksicht ab. Kurz darauf wurde ein französisches Auto mit zwei Insassen von der durch das Vorgehen der Franzosen auf das äußerste erbitterten Menge angehalten und zerstört. Die Insassen wurden von Mitgliedern des Betriebsrates und einigen Arbeitern der Menge entziffen und beschützt. Ebenfalls wurde ein französischer Kriminalbeamter in das Betriebsratsbüro in Sicherheit gebracht. So weit der Tatbestand.

Ein anderer Augenzeugenbericht ergänzt den vorstehenden in einigen Punkten. Darin heißt es u. a.:

Die Vertreter der Kruppischen Angestellten erklärten dem Offizier, sie könnten ihn und seine 11 Mann ungehindert auf rückwärts liegenden Wegen in seine Kaserne zurückbringen. Der Offizier lehnte dies ab, wobei er sich auf seinen Befehl berief. Um 10 Uhr 30 Minuten machten dieselben Angestelltenvertreter noch einmal vergeblich den gleichen Versuch. Die Menge wurde immer größer. Der Toreingang in der Altdorfer Straße und die gegenüberliegenden Dächer waren von den Kruppischen Arbeitern besetzt. Kurz nach 11 Uhr lösten die Sirenen auf zu heulen. Es war dies das Zeichen für die Arbeiter, in die Werkstätten zurückzukehren. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten hatten das erreicht.

Kurz nach 11 Uhr fielen dann die ersten Maschinen-gewehr Schüsse. Sie waren auf das dem Toreingang gegenüberliegende Dach gerichtet. Es gab gleich Verwundete und wahrscheinlich auch Tote. Die Menge zog auseinander. Nachdem die Menge geflohen war, kamen die Franzosen aus dem Toreingang heraus und schossen auf die fliehende Menge mit ihren Gewehren. Daraus erklärt es sich, daß die meisten Schußverletzungen von hinten erfolgt sind, was durch die leitenden Ärzte des Krankenhauses festgestellt worden ist. Nachdem die Menge geflohen war, zog der Offizier mit seinen 11 Mann ab.

Gegenüber diesen unwiderleglichen Berichten werden alle Pariser Lügenmeldungen die Schuld der Franzosen nicht aus der Welt schaffen.

Französische Entstellungen.

Die französische Presse unterschätzt natürlich die deutsche Darstellung und veröffentlicht wahrheitswidrige Essener Meldungen. Selbst der Berliner Vertreter der Havasagentur glaubt, die Berichte der Berliner Zeitungen als tendenziös und lügenhaft hinstellen zu müssen, obwohl ihm alle Unterlagen für ein detariertes Urteil fehlen. Für die Pariser Blätter handelt es sich bei dem Zusammenstoß nicht nur um einen von der Fabrikdirektion heraufbeschworenen Angriff auf die französischen Truppen, sondern es soll auch bewiesen sein, daß dem Angriff eine besondere Vorbereitung der Fabrikarbeiter durch Flug-schriften und durch die Einleitung enflammerer Schupo-beamter in die Arbeiterschaft vorangegangen sei. (1) Die meisten Blätter klagen die deutsche Regierung der Hauptschuld an dem Zusammenstoß an. Von Berlin seien die Weisungen gegeben worden, die zu diesem Zusammenstoß führten. Die Berichte der französischen Presse widersprechen sich im übrigen in sich selbst. So widerlegt Havas seine Behauptung, daß die Arbeiter auf die französischen Soldaten Steine geschleudert, mit Revolven gedroht hätten usw. durch die Feststellung, daß französische Leichen keine Verluste zu verzeichnen sind.